

Wettbewerbsprogramm, das vorher in den Gewerkschaftsgruppen beraten worden war, anzunehmen. Ausgehend vom Plan wurde z. B. als Kriterium für die Qualität in diesem Wettbewerbsprogramm festgelegt:

- Auslieferung von mindestens 95 Prozent der Produktion als Erzeugnisse I. Wahl;
- keine Weiterverarbeitung von fehlerhaften Teilen, Bandrückgaben wegen Fehlern im Stück;
- Senkung der Nacharbeitungskosten durch Kampf um fehlerfreie Arbeit.

Frage: *Arbeiten heute alle Kollektive auf der Grundlage dieses Wettbewerbsprogramms?*

Antwort: Ja, alle Kollektive haben sich auf der Grundlage des Beschlusses der Vertrauensleutevollversammlung eigene Ziele im Wettbewerb gestellt, die den spezifischen Bedingungen des Bereiches und den gestellten Aufgaben entsprechen. Nach diesem Wettbewerbsprogramm wird monatlich in den Brigaden abgerechnet, das Haushaltsbuch geführt und durch die Leiter der Leistungsvergleich organisiert. In den Wettbewerb sind aber nicht nur die Produktionsbereiche, sondern auch die produktionsvorbereitenden Abteilungen einbezogen. Heute, fünf Monate nach der Vertrauensleutevollversammlung, kann ich ohne Übertreibung sagen, daß im wesentlichen alle Produktionskollektive unter dem Motto „Meine Hand für mein Produkt“ einen beharrlichen Kampf um gute Qualität führen. Dadurch ist es gelungen, die Einstufung in 2. Wahl auf 3,8 Prozent, davon 0,28 Prozent Verarbeitungsfehler, zu senken. Auch die Rückgabe zur Reparatur verringerte sich und beträgt gegenwärtig 6,31 Prozent.

Frage: *Genossin Veit, du erwähntest vorhin, daß euer Kollektiv bestrebt ist, zweckmäßige, mo-*

dische und preisgünstige Kleidung herzustellen. Werden nicht wesentliche Voraussetzungen dafür schon im Bereich der Modgestaltung geschaffen?

Antwort: Modegestalter und Konstrukteure haben natürlich einen großen Einfluß auf Qualität, Gebrauchseigenschaften und Preis der Erzeugnisse. Mitglieder der Parteileitung und der APO-Leitungen führen gemeinsam mit der Gewerkschaft deshalb immer wieder Aussprachen mit den Leitern und Mitarbeitern dieser Bereiche durch.

Es gab zum Beispiel differenzierte Beratungen mit Gestaltern und Konstrukteuren, bei denen es um den zweckmäßigen Einsatz des Grundmaterials und der modischen Effekte ging. Einige Leiter und Mitarbeiter aus diesen Bereichen hatten nicht begriffen, daß auch mit wenig Mitteln und Aufwand ein hoher modischer Effekt erzielt werden kann. Das gilt besonders für die Wahl des modischen Beiwerkes, das nicht zuletzt einen wesentlichen Einfluß auf die Preisgestaltung der Erzeugnisse hat. Es geht doch darum, daß die Gestalter sich bei ihren Entwürfen nicht nur von der modernen Formgebung, obwohl das sehr wichtig ist, sondern auch von solchen Faktoren wie Zweckmäßigkeit, Pflegeleichtigkeit, Serienfertigung und günstigen Preisen leiten lassen.

Die Parteileitung nimmt durch die Genossen in den Gewerkschaftsleitungen Einfluß auf die verantwortlichen Leiter, daß die im Wettbewerbsbeschluß fixierte sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Gestaltern, Konstrukteuren und Produktionskollektiven nicht nur auf dem Papier steht, sondern Wirklichkeit wird. Nur durch diese Gemeinschaftsarbeit ist es überhaupt möglich, die Forderungen des VIII.

Tatsachen zum Imperialismus • Tatsachen zum Imperialismus

Maximalprofite für Milliardäre — soziale Not für Millionen

Imperialismus — das ist immer mehr Reichtum der Reichen und wachsende Armut der Armen. Die Tatsachen besagen:

Gewinn rausch

In den USA wiesen 1971 die 25 bedeutendsten Konzerne eine Profitsteigerung von 28 Prozent gegenüber 1970 aus. Im II. Quartal 1972 verdoppelten zum Beispiel Fahrzeugkonzerne wie Chrysler Corp.

und andere ihre Gewinne gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Rüstungsproduktion der Luftfahrtindustrie brachte sogar einen Gewinnzuwachs von 250 Prozent.

In der BRD zeichnet sich für 1972 ein sprunghafter Anstieg der Profite ab. Die Wachstumsrate der Unternehmereinkommen lag bereits im ersten Halbjahr 1972 um rund 70 Prozent über dem entsprechenden Vorjahresniveau.

Hunger

In der kapitalistischen Welt sind 375 Millionen Menschen vom Hungertod bedroht. Allein an Unterernährung sterben täglich 80 000 Menschen, das